

## STAND UND AUFGABEN DER NEOLOGISMENLEXIKOGRAPHIE DES DEUTSCHEN

### 0. Einleitung

Wenn wir uns im folgenden zu Problemen der Lexikographie der Neologismen (Neographie) äußern, so geschieht das aufgrund des u.E. herrschenden Defizits auf diesem lexikographischen Spezialgebiet in bezug auf die deutsche Gegenwartssprache. Wir halten es für notwendig, die Situation, die von F.J. Hausmann (1985) im "Handbuch der Lexikologie" zutreffend, aber lakonisch mit der Feststellung "Die deutsche [Neologismenlexikographie, D.H.] scheint unterentwickelt" (S. 390) registriert wird, etwas präziser zu erfassen und möchten aus der Zustandsanalyse einige Folgerungen für die Lexikographie in der DDR ableiten. Dabei muß von vornherein klargestellt werden, daß hier, wo es um die **L e x i k o g r a p h i e** von Neologismen geht, nicht der Ort sein kann, linguistische Probleme, die mit der Neologie generell verbunden sind, zu erörtern. Die Prämisse für das Folgende ist, daß wir Neologismen - eine Arbeitsdefinition stellen wir in Abschnitt 3 zur Diskussion - als eine im Prinzip feststellbare markierte Teilmenge eines zu definierenden lexikalischen Systems verstehen, deren mehr oder weniger erschöpfende bzw. partielle Erfassung und Darstellung in Form von Nachschlagewerken eine legitime Teilaufgabe der Sprachlexikographie ist.

Da wir die Problematik in bezug auf die deutsche Standard- bzw. Literatursprache der Gegenwart behandeln, bleiben - und das ist eine weitere Einschränkung - zweisprachige Wörterbücher ebenso unberücksichtigt wie lexikographische Bemühungen, die auf Sondersprachen, also Gruppen- oder Fachsprachen, gerichtet sind, auch wenn sie sich der Buchung des jeweils Allerneuesten auf ihrem Teilgebiet verschrieben haben wie z.B. die kleinen Wörterbücher von Müller-Thurau (1981) oder Hoppe (1984, 1986) zur bundesdeutschen Jugend- und "Szene-Sprache".

Der lexikographischen Erfassung von Neologismen gilt unsere Aufmerksamkeit unter zwei Aspekten: einmal unter dem Aspekt ihrer Aufnahme und Markierung in allgemeinen einsprachigen **G e s a m t w ö r t e r b ü c h e r n** der deutschen Gegenwartssprache (1.) und zum anderen unter dem Aspekt ihrer Darstellung in speziellen **N e o l o g i s m e n w ö r t e r b ü c h e r n** (2.).

## 1. Neologismen in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern

Die Teile des Wortschatzes, die gegenüber seinem unmarkierten Kern als in irgendeiner Hinsicht markiert angesehen werden müssen, werden nicht nur in speziellen Wörterbüchern zusammengefaßt (z.B. in Fremdwörterbüchern, Stilwörterbüchern, Mundartwörterbüchern, Fachwörterbüchern), sondern erscheinen - in mehr oder weniger großer Auswahl - auch in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern und sind dort häufig mit entsprechenden Markierungsprädikaten versehen (z.B. Fremdwort, umgangssprachlich, regional, Elektrotechnik). In bezug auf die Markierungsdimension "Zeit", die wir als Teil dieses Netzes diasystematischer Markierungen "diachronische Markierungsdimension" nennen wollen, finden dabei Prädikate wie *veraltet*, *veraltend*, *Neuwort*, *Neuprägung*, *Neubedeutung*, *Modewort* Verwendung. Wir haben uns an anderer Stelle ausführlicher zum Status und zur Praxis diachronischer Markierungen in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern geäußert (vgl. D. Herberg 1987) und bringen hier nur die für unseren Zusammenhang wesentlichen Gesichtspunkte kurz zur Sprache. Im genannten Beitrag hatten wir Erhebungen aus 15 zu ihrer Zeit verbreiteten synchronischen Wörterbüchern des Deutschen zwischen 1774 und 1985 mit dem Schwerpunkt deutsche Gegenwartssprache mitgeteilt, denen zufolge alle 15 Wörterbücher diachronische Markierungen irgendwelcher Art enthalten. Während aber die lexikalische Archaisierung in sämtlichen Wörterbüchern in irgendeiner Form kenntlich gemacht wird, nehmen erstaunlicherweise nur drei von ihnen mit Markierungen auf die Neologie Bezug. Sieht man von der etwas peripheren Markierung *Kunstwort* im Sprach-Brockhaus ab, so sind es nur zwei der großen deutschsprachigen Wörterbücher, nämlich das "Wörterbuch der Deutschen Sprache" von J.H. Campe und - mehr als 150 Jahre danach - das "Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache" von R. Klappenbach und W. Steinitz (Hrsg.), die auch die lexikalischen Innovationen durchgängig mit Markierungen ausgezeichnet haben. Auf die beträchtlichen Unterschiede in der Motivation, in der Begründung und in der Form der Markierung, die zwischen beiden Wörterbüchern bestehen, kann hier nicht eingegangen werden. Wichtig ist uns der verbindende Gesichtspunkt: Nur diejenigen synchronischen Wörterbücher, die die in der Synchronie stekende Diachronie, wie sie sich aus der Einheit der Generationen in einer Kommunikationsgemeinschaft zur Zeit des synchronischen Schnitts ergibt, durch das Kenntlichmachen von Vergehen u n d Werden, von Ausscheiden u n d Aufkommen berücksichtigen, werden u.E. ihrer Aufgabe gerecht, die

komplexe Struktur des Gegenwartswortschatzes und den Prozeß seines Wandels mit lexikographischen Mitteln widerzuspiegeln und bewußt zu machen. Dazu gehört aber eben, daß man die diachronische Markierungsdimension nicht einseitig auf die Kennzeichnung des Poles "alt" beschränkt, wie es die Mehrzahl der untersuchten deutschsprachigen und wohl auch der anderssprachigen Wörterbücher tut. Diachronisch markiert werden muß nach unserer Ansicht (1) alles, was n o c h n i c h t zu Beginn des Erfassungszeitraumes, jedoch an seinem Ende im allgemein verbreiteten Wortschatz vorhanden ist und (2) das, was zum Bearbeitungszeitpunkt n i c h t m e h r ohne Einschränkung verwendet werden kann. Dieser Aufgabe hat sich in bezug auf die deutsche Gegenwartssprache konsequent - wie gesagt - bisher nur das WDG gestellt. Eine andere Frage ist es, ob die im WDG nach unserer Kenntnis so erstmals verwendete Markierungstrias *Neuwort*, *Neuprägung* und *Neubedeutung* an differenzierender Neologismen-Markierung vielleicht sogar mehr tut, als in einem allgemeinen Wörterbuch erwartet werden kann. Es ist bezeichnend, daß in anderssprachigen Wörterbüchern in der Regel ein einzelnes Prädikat für ausreichend erachtet wird und es wohl auch ist, z.B. *novae* (Ušakov), *néologisme* (Petit Robert) oder *modern use* (OALD).

Wenn in den dem WDG folgenden neueren deutschsprachigen allgemeinen Wörterbüchern wie dem DUDEN-GWB, dem DUDEN-DUW, dem Brockhaus-Wahrig oder dem HDG keine dem WDG entsprechende oder andersgeartete Markierung von Neologismen zu finden ist, so heißt das natürlich nicht, daß sie keine Neologismen enthalten würden. Und Äußerungen in den Wörterbucheinleitungen bzw. in metalexikographischen Kommentaren lassen erkennen, daß sich die Lexikographen durchaus der Tatsache bewußt sind, mit den Neologismen eine durch das Merkmal "neu" diachronisch markierte Teilmenge der Lexik aufgenommen zu haben, ohne sie - aus welchen Gründen auch immer - entsprechend zu kennzeichnen. Wenn es in den Einleitungen zum DUDEN-GWB und zum DUDEN-DUW heißt: "Neuwörter und Neubedeutungen sowie Modewörter sind nicht besonders gekennzeichnet" (S. 16), so reflektiert diese Aussage nicht nur die Tatsache ihres Enthaltenseins, sondern unterstellt indirekt auch eine Benutzererwartung nach "besonderer Kennzeichnung" der Neologismen, der in den gegebenen Fällen nur eben leider nicht entsprochen wird. Ähnliches gilt für das HDG, das die Markierungspraxis des WDG hinsichtlich der Neologismen bedauerlicherweise und ohne Nennung von Gründen nicht fortgeführt hat; in einem Werkstattbericht wird jedoch ausdrücklich

gesagt: "Das Handwörterbuch ... ergänzt in angemessenem Umfang den Stichwortkatalog durch Neologismen, die sich seit den siebziger Jahren ergeben haben (*Industrieroboter, Mikroprozessor, Chip, Digitaluhr*, um nur einige zu nennen)" (Kempcke 1985, S. 135).

Die Enthaltsamkeit allgemeiner Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache bei der Markierung von Neologismen ist nicht nur vom theoretischen Standpunkt aus unangemessen, sondern auch vom praktischen Benutzerstandpunkt aus ein bedauerliches Manko, weil dadurch - besonders auch für Nichtmuttersprachler - diese Wörterbücher für bestimmte, den zeitlichen Aspekt betreffende lexikologische Untersuchungen (z.B. zu Ausbau und Differenzierung des Wortschatzes) wenig geeignet sind. Dieser Mangel wiegt deshalb besonders schwer, weil es für das Deutsche im Unterschied zu zahlreichen anderen Sprachen bis heute kein eigenständiges größeres spezielles Neologismenwörterbuch der Allgemeinsprache gibt, das diesbezügliche Informationsbedürfnisse befriedigen könnte.

## 2. Neologismenwörterbücher

Dem soeben genannten Wörterbuchtyp möchte ich den zweiten Teil dieses Beitrags widmen. Bevor die Situation in bezug auf das Deutsche beleuchtet wird, seien einige generelle Bemerkungen vorausgeschickt.

Die Lexikographie der Neologismen oder Neographie ist - von der stärkeren Tradition in Frankreich und einzelnen Beispielen in anderen Ländern abgesehen - ein relativ junger Zweig der Lexikographie. Erst zu Beginn der 70er Jahre dieses Jahrhunderts, als fast gleichzeitig größere, in Konzeption und Umfang ähnliche Neologismenwörterbücher für das Russische (*Novye slova i značenija*, 1971 u.a.), das Englische (*The Barnhart dictionary of new English since 1963*, 1973) und das Französische (*P. Gilbert: Dictionnaire des mots nouveaux*, 1971 u.a.) erschienen, konnte man von der Herausbildung eines neuen Wörterbuchtyps sprechen, der durch Bemühungen um theoretische Fundierung geprägt ist. Es handelt sich dabei um einbändige, zwischen 3500 und 8000 Neologismen der jeweiligen Allgemeinsprache eines bestimmten Zeitabschnitts erfassende und erklärende Wörterbücher mit relativ differenzierter Mikrostruktur. Dem Typ nach ist es - wie die allgemeinen einsprachigen Wörterbücher auch - ein semasiologisches, polyinformatives, makro- und mikrostrukturell selektives alphabetisch geordnetes Wörterbuch mit partiell standardisierter Anordnung der Datentypen. Von

den a l l g e m e i n e n Wörterbüchern unterscheidet es sich dadurch, daß es als ein Wörterbuch von diachronisch als neu markierten Wörtern ein S p e z i a l-Wörterbuch ist.

Es stellt damit eine Ergänzung zu den großen synchronischen Gesamtwörterbüchern dar, die aufgrund ihrer häufig langen Bearbeitungszeiten, ihrer allgemeineren Zielsetzung und ihrer begrenzten Stichwortkapazität nicht (mehr) in der Lage sind, die Flut von lexikalischen Innovationen in angemessenem Umfang und entsprechend ihrer kommunikativen Bedeutsamkeit auch nur annähernd widerzuspiegeln, die nach dem 2. Weltkrieg als einzelsprachliche Auswirkung insbesondere weltweiter gesellschaftlicher Differenzierungsprozesse, zunehmender ökonomischer Dynamik, der wissenschaftlich-technischen Revolution und anderer Einflüsse einsetzte und weiter wächst. Aufgrund ihrer relativ kurzen Erfassungszeiträume können sich Neologismenwörterbücher kaum normative Ziele setzen, sondern bedienen vorwiegend das Bedürfnis nach lexikographisch zusammengefaßter Information, vor allem nach Bedeutungserklärung des neuen Wortschatzes.

Die oben genannten Neologismenwörterbücher haben mittlerweile Nachfolger gefunden, so z.B. in P. Gilbert (1980): Dictionnaire des mots contemporains; V. Leira (1982): Nyord i norsk 1945-75; P.R. Petersen (1984): Nye ord i dansk oder Novye slova i značenijs (1984; enthält russische Neologismen der 70er Jahre). Projekte in anderen Ländern sind in Arbeit.

Daneben gibt es teils für dieselben, teils für weitere Sprachen eine Fülle kleinerer oder speziellerer Publikationen, die von kleinen allgemeinsprachlichen Neologismenwörterbüchern über nur registrierende Wörterverzeichnisse und kurzfristig erscheinende, auch Okkasionalismen erfassende Publikationen und Periodika bis zu Neologismenwörterbüchern bestimmter Kommunikations- und Fachbereiche, Wörterbüchern der Entlehnungen u.ä. reicht.

Auch unter Berücksichtigung dessen, daß die Neographie ein relativ junger Zweig der Lexikographie ist, muß sie im deutschsprachigen Raum als unterentwickelt gelten, und die Bibliographie "Deutsche Wörterbücher" von P. Kühn (1978) kennt den Typ des Neologismenwörterbuches nicht: Ch. O. Freiherrn von Schönaichs älterer Versuch "Die ganze Aesthetik in einer Nuss, oder, Neologisches Wörterbuch" (1754), in dem nach französischem Muster belletristische Okkasionalismen ironisiert und abgewertet werden, findet sich unter den Sprachstadienwörterbüchern des 18. Jahrhunderts, und

Hellwigs Büchlein "Kennen Sie die neuesten Wörter?" (1972) wird unter den Fremdwörterbüchern geführt, wie denn überhaupt im Deutschen die *Fremdwort* diskussion alle die Energien auf sich gezogen zu haben scheint, die etwa im Französischen auf die *Neologie* problematisch konzentriert sind.

Für die deutsche Alltagssprache der Gegenwart existieren nur einige kleinere Neologismenwörterbücher im Taschenbuchformat aus der BRD - wir nennen in der Reihenfolge des ersten Erscheinens G. Hellwig: "Kennen Sie die neuesten Wörter?" (1972), M. Kinne/B. Strube-Edelmann: "Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes" (1980), Th. Constantin: "Plaste und Elaste. Ein deutsch-deutsches Wörterbuch" (1982) und aus Österreich A. Heberth: "Neue Wörter. Neologismen in der deutschen Sprache seit 1945" (2 Teile: 1977 und 1982). Zwei dieser Wörterbücher - Kinne/Strube-Edelmann und Constantin - behandeln ausschließlich DDR-spezifischen Wortschatz aus bundesdeutscher Sicht, und nur zwei - Hellwig und Heberth - beziehen sich auf die deutsche Gegenwartssprache insgesamt.

Zwischen den vier Wörterbüchern bestehen vom erhobenen Anspruch bis hin zur lexikographischen Realisierung weit mehr Unterschiede als Gemeinsamkeiten, was hier nicht im Detail nachgewiesen werden kann. Die folgenden Bemerkungen konzentrieren sich auf die hervorstechendsten Merkmale. Die Kriterien für die Beurteilung sollen die Überzeugungskraft des konzeptionellen Ansatzes und die Qualität seiner praktischen Umsetzung sein. Unter diesen Aspekten können wir zwei der Wörterbücher sehr schnell verabschieden, da sie die Anforderungen, die an ein seriöses neographisches Nachschlagewerk zu stellen sind, kaum erfüllen: Hellwig und Constantin. Das Buch von Hellwig verspricht in seinem halbseitigen Vorwort (S. 7) dem Leser "das Aktuellste vom Neuen" und verheißt auf seiner Rückseite "die Erklärung für mehr als 5000 Wörter, die man gestern noch nicht oder zumindest nicht in dieser Bedeutung, in dieser Zusammensetzung, kannte". Kein Wort wird über die Auswahlprinzipien oder die Quellen verloren; die Stichwortliste mutet sehr zufällig an und enthält eine Menge keineswegs neuer Fremdwörter wie *Agitation*, *aktiv*, *Anarchie*, *Archetyp(us)*, *Atom* usw. usw. Die Mikrostruktur, also der Artikelaufbau, ist auf das Notwendigste beschränkt; von den 13 lexikographischen Datentypen, die wir in den vier hier vorgestellten Neologismenwörterbüchern insgesamt vorgefunden haben (vgl. die folgende Übersicht), kommen bei Hellwig sechs vor: Betonungsangaben, Ausspracheangaben, kurze grammatische Angaben, Ab-

# Lexikographische Datentypen in deutschsprachigen Neologismenwörterbüchern

| Datentyp \ Wörterbuch                         | Hellwig  | Kinne/<br>Strube-<br>Edelmann | Constantin | Heberth  |
|---|----------|-------------------------------|------------|----------|
| Lemmazahl                                     | ca. 5000 | ca. 900                       | ca. 500    | ca. 4500 |
| (1) Betonungsangaben                          | +        | (+)                           |            |          |
| (2) Ausspracheangaben                         | +        | (+)                           |            | +        |
| (3) grammatische Angaben                      | +        | +                             |            | +        |
| (4) Abkürzungen/<br>Kurzformen                | +        | +                             | +          | +        |
| (5) Fachgebiets-<br>zuweisungen               | +        |                               |            |          |
| (6) Bedeutungserklärungen                     | +        | +                             | +          | +        |
| (7) inhaltlich weiter-<br>führende Kommentare |          | +                             | +          | +        |
| (8) Kennzeichnung der<br>Neologismenart       |          | +                             |            |          |
| (9) typische<br>Gebrauchsweisen               |          | +                             |            |          |
| (10) sach- und sinn-<br>verwandte Wörter      |          | +                             |            |          |
| (11) Stellenangaben von<br>(Erst)belegen      |          |                               |            | +        |
| (12) Angaben zur sprach-<br>lichen Herkunft   |          |                               |            | +        |
| (13) Komposita,<br>Ableitungen                |          | +                             |            | +        |

kürzungen/Kurzformen, Fachgebietszuweisungen und Bedeutungserklärungen. Der Datentyp "Fachgebietszuweisungen" (astr., biol., bot., chem. usw.) kommt ausschließlich bei Hellwig vor. In bezug auf den für den Benutzer eines Neologismenwörterbuches wesentlichen Datentyp "Bedeutungserklärung" wird das Buch seinem Anspruch, die Stichwörter würden "verständlich, dabei aber sachlich = kurz erklärt" (S. 7), in der Regel gerecht.

Noch weniger muß man sich bei Constantins "deutsch-deutschem" Wörterbuch "Plaste und Elaste" aufhalten, das - wie W. Wolski (1986, S. 329) in einer Kurzrezension mit Recht bemerkt - "der belletristischen Literatur zuzurechnen ist" und als lexikographische Leistung weder ernst genommen werden will noch kann. Zu etwa 500 "offiziellen Neuprägungen der DDR-Sprache im politischen und wirtschaftlichen Bereich" sowie "Neuformungen in der inoffiziellen - 'volkstümlichen' - Sprache zwischen Herleshausen und Guben" (S. 8) will das Taschenbuch "mittels kurzer und präziser (aber keineswegs bierernster) Informationen" (S. 7) "DDR-Besuchern sprachliche Hilfen geben" (S. 8), ein Vorsatz, der wegen der die DDR-Realität häufig verzerrenden und ausgesprochen unfreundlichen Kommentare sein Ziel verfehlen muß. Die Mikrostruktur dieses Verständigung und Verständnis eher untergrabenden als fördernden Wörterbuches ist arm und besteht aus den drei Datentypen Bedeutungserklärungen, inhaltlich weiterführende Kommentare und Abkürzungen/Kurzformen.

Bleiben das BRD-Wörterbuch des DDR-Wortschatzes von Kinne/Strube-Edelmann und das österreichische Wörterbuch der deutschsprachigen Neologismen seit 1945 von Heberth. Beide Publikationen verdienen - wenn auch aus unterschiedlichen Gründen und in unterschiedlichem Maße - Interesse und Anerkennung.

A. Heberths Buch "Neue Wörter. Neologismen in der deutschen Sprache seit 1945" von 1977, dem er 1982 einen schmalen Ergänzungsband mit demselben Titel folgen ließ, enthält insgesamt schätzungsweise 4500 Stichwörter, die wohl in erster Linie nach ihrem Neuheitsgrad ausgewählt worden sind, d.h. danach, ob sie schon in allgemeinen Sprachwörterbüchern verzeichnet waren oder nicht. Schnell schränkt der Verfasser den reichlich vermessenen ersten Satz seines Vorworts - "In diesem Buch wird erstmals der Versuch unternommen, eine Sammlung all jener Neuwörter vorzulegen, die seit dem Ende des zweiten Weltkrieges in unserer Sprache nachweisbar sind" (S. I) - wieder ein und bekennt, "daß nur ganz rigorose Beschränkung zum Ziel führen konnte" (S. I). Die Sammlung könne daher "im wesentlichen nur jene Wörter bringen, die in den allgemeinen Sprachgebrauch des täglichen Lebens eingegangen sind, unter Ausschluß aller speziellen Fachwörter, aber unter Berücksichtigung nicht nur schriftdeutscher, sondern auch umgangssprachlicher Bildungen" (S. I). Dieses so plausibel klingende Konzept wird bedauerlicherweise auf jeder Seite des Wörterbuches durchbrochen, so daß sich eine insgesamt buntgemischte Makrostruktur ergibt. Und wenn Wör-



ter wie *Accelerator*, *ACTH*, *Actiographie*, *Aeronomie*, *Afrikarama*, *Agorot*, deren Aufzählung sich mühelos fortsetzen läßt, "in den allgemeinen Sprachgebrauch des täglichen Lebens eingegangen" sein sollen, dann ist hier ein Verständnis von Allgemeinsprache zugrunde gelegt, dem ich nicht zu folgen vermag. Die Mikrostruktur der Heberth'schen Artikel ist reicher als die der bisher besprochenen Wörterbücher; es erscheinen sieben der 13 Datentypen, darunter zwei, die ausschließlich hier vorkommen: Stellenangaben für "möglichst frühe Beispiele aus Presse und Literatur" (S. II) und Angaben zur sprachlichen Herkunft. Diese beiden Informationsklassen machen den Wert des Wörterbuches von Heberth aus, denn sie liefern Daten, die für den Benutzer eines Neologismenwörterbuches von Wichtigkeit sind. Auf fünf Seiten weist der Autor die von ihm ausgewerteten Hilfsmittel - Lexika, Wörterbücher, Monographien, Zeitungen und Zeitschriften - mit den ggf. im Text verwendeten Kurztiteln nach. Es liegt in der Natur der Sache, daß vom Autor, der "sich nur teils auf verstreute Literatur ..., teils auf eigene Wahrnehmung stützen konnte" (S. II) "in den meisten Fällen nur der annähernde Zeitpunkt einer Neuerscheinung angegeben werden" (S. I/II) konnte; selbst umfangreiche Wortarchive können fast immer nur einen Erstbeleg relativ zum ausgewerteten Korpus und nur in seltenen Fällen den absolut ersten Beleg beibringen. Daß sich Heberth auf die Nennung der Fundstellen beschränkt und nicht auch die Textbelege selbst zitiert hat, wie es in den größeren internationalen Neologismenwörterbüchern in der Regel üblich ist, läßt sich wohl mit dem limitierten Umfang seines Buches erklären.

"Exakter", schreibt Heberth im Vorwort, "konnte in den meisten Fällen die sprachliche Herkunft des neuen Wortes angegeben werden, obwohl auch hier manches schwankend, anderes ganz offen bleiben mußte" (S. II). Auf die diesbezüglichen Angaben hat der Verfasser viel Akribie und Platz verwendet und dabei wohl auch mitunter des Guten zuviel getan - ein Neologismenwörterbuch ist kein verkapptes etymologisches Wörterbuch, wie es Artikelstrukturen wie die folgende nahelegen könnten:

**Quarzuhr f.**

Elektrischer Zeitmesser, der durch eine schwingende Quarzplatte gesteuert wird. Brockh. Enz. 1972. Bel.: LES 2/77. Quarz, mhd. quarz, v. tschech. kwardy, zu poln. twardy, zu aslaw. tvrudu, hart.

(A. Heberth 1982, S. 50)

Für den Benutzer eines Neologismenwörterbuches dürften bei Wörtern fremder Herkunft im allgemeinen knappe Hinweise auf die Sprache ausreichen, aus der das Wort unmittelbar ins Deutsche gekommen ist.

Zu wünschen wäre für Heberths Buch eine übersichtlichere Artikelgestaltung gewesen, die aber wohl der Offsetdruck verhindert hat.

Kommen wir schließlich zum "Kleinen Wörterbuch des DDR-Wortschatzes" von Kinne/Strube-Edelmann, das unter lexikographischem Gesichtspunkt in mehrfacher Hinsicht als das gelungenste der vier betrachteten Neologismenwörterbücher bezeichnet werden darf. Als einziges enthält es ein fundiertes und verständliches Vorwort von 12 Seiten, das - getrennt von den Benutzungshinweisen - den Anforderungen, die an Wörterbucheinleitungen zu stellen sind (vgl. dazu D. Herberg 1985) entspricht. Darin bekommt der Benutzer die für ihn wesentlichen Informationen zur Motivation, zum Quellenmaterial, zur Stichwortauswahl und zum Artikelaufbau des Wörterbuches. Trotz der nach strengen Kriterien vorgenommenen Auswahl von nur etwa 900 Stichwörtern will das Wörterbuch "dem Anspruch gerecht werden, den aktuellen, häufig gebrauchten DDR-spezifischen Wortschatz ... weitgehend zu erfassen" (S. 13). "In allererster Linie sieht es seine Aufgabe darin, dem am DDR-Geschehen interessierten Bundesbürger lexikalische Informationen in übersichtlicher und knapper Form zu vermitteln" (S. 7/8), wobei es seine Stichwortauswahl "zum einen aus schriftsprachlichen DDR-Texten des Bereiches öffentlicher Sprachgebrauch und zum anderen aus Wörterbüchern der DDR" getroffen hat.

Mit 10 von 13 wesentlichen Datentypen weist das Wörterbuch eine ausgefeilte und differenzierte Mikrostruktur auf, vier Datentypen finden sich in keinem der anderen Wörterbücher: die Kennzeichnung der Neologismenart (Neuwort, Neuprägung, Neubedeutung), typische Gebrauchsweisen, sach- und sinnverwandte Wörter sowie Komposita und Ableitungen. Von bemerkenswerter Gründlichkeit sind die Bedeutungs- und Sachangaben zum Stichwort, die, da sie "weitgehend auf dem Selbstverständnis der DDR" (Rückseite) basieren und das Bemühen um möglichst objektive Darstellung der DDR-Realität erkennen lassen, in der Mehrzahl geeignet sein dürften, für Bundesbürger sprachliche und landeskundliche "Unklarheiten und Schwierigkeiten bei der Beschäftigung mit DDR-Texten zu verringern und Verständigung zu erleichtern" (S. 16).

Wir schließen damit unseren Überblick über den Stand der derzeitigen lexikographischen Behandlung von Neologismen im Deutschen ab und gehen dazu über, einige aktuelle Aufgaben zu skizzieren, die sich aus dem dargelegten Befund für die Lexikographie in der DDR ableiten lassen.

### 3. Aufgaben für die Neologismenlexikographie in der DDR

Der Überblick hat zu zeigen versucht, daß Neologismen weder in der deutschsprachigen allgemeinen Lexikographie noch in der speziellen Neographie eine ihrer kommunikativen Bedeutung entsprechende systematische Berücksichtigung gefunden haben, obwohl es andererseits eine fast unübersehbare Menge kleinerer lexikologischer Beiträge, entsprechende Aufsätze und Abschnitte in Lehr- und Handbüchern und eine große Zahl von Diplomarbeiten und Dissertationen zu lexikalischen Innovationen gibt.

Die Neologismenlexikographie in der DDR ist nach allem Gesagten in dreifacher Hinsicht unterentwickelt:

- in bezug auf andere, weit besser untersetzte Wörterbuchtypen des Deutschen,
- in bezug auf die zeitgenössische internationale Neologismenlexikographie und endlich
- in bezug auf entsprechende Versuche in Österreich und in der BRD, die zum Teil ausdrücklich der Erfassung von DDR-spezifischen Neologismen gewidmet sind (Kinne/Strube-Edelmann, Constantin).

Woran es in allererster Linie fehlt, das ist eine in der DDR erarbeitete, eigenständige zusammenfassende lexikographische Darstellung der in der Allgemeinsprache der DDR gebräuchlichen Neologismen, die dem verbreiteten Informations- und Nachschlagebedürfnis im In- und Ausland für diesen Lexikbereich entgegenkäme. Nur diese vordringliche Aufgabe soll im folgenden etwas ausführlicher charakterisiert werden, jedoch nicht, ohne zuvor einige weitere wünschenswerte Aktivitäten, die die Hauptaufgabe teils begleiten, teils sich an sie anschließen sollten, wenigstens zu nennen. Es ist dabei zu denken an eine Serie von periodisch erscheinenden Publikationen, die die aktuellsten lexikalischen Innovationen registrieren und lexikographisch darbieten müßten, so wie sie etwa mit den jährlich erscheinenden Heften "Novoe v russkoj leksike" ("Neues in der russischen Lexik") für das Russische existieren. Des weiteren wäre die Publikation von Neologis-

men - Stichwortlisten als Arbeitsmaterial für lexikographische Forschungen aber auch für die Neologismen - und die allgemeine Lexikographie von Nutzen nach dem Vorbild der "Bank russkich neologizmov" ("Bank russischer Neologismen"), die N.Z. Kotelova 1983 veröffentlicht hat. Diese auf die Neologismen der Allgemeinsprache gerichteten Vorhaben sollten zu gegebener Zeit ergänzt werden um die Beschäftigung mit nicht zum Allgemeinwortschatz gehörenden Okkasionalismen, Individualbildungen, fachsprachlichen Bildungen, um so die Basis für weiterführende linguistische Forschungen zu erweitern, für die einige mögliche Richtungen angedeutet werden sollen:

- Beziehungen zwischen Gesellschafts- und Sprachentwicklung in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft der DDR
- Entwicklungstendenzen und Normveränderungen im Wortschatz bestimmter sozialer Gruppen, Kommunikations- und Fachbereiche
- Motive der sprachlichen Benennung (Nomination)
- Dynamik im Wortschatz (z.B. Neologie vs. Archaisierung, Allgemeinwortschatz vs. Fachwortschatz)
- Wortbildungsprozesse, insbesondere Produktivität von bestimmten Wortbildungsmodellen
- lexikalische Transferenzbeziehungen (Entlehnungsvorgänge)
- sprachästhetische Aspekte der Neologie

Doch zurück zur neographischen Schwerpunktaufgabe, die wir in der Erarbeitung eines "Wörterbuches der in der Allgemeinsprache der DDR gebräuchlichen Neologismen" sehen und zu der wir abschließend einige Gedanken vortragen möchten. Einer Erläuterung bedürfen wohl vor allem die in der Bezeichnung für dieses Wörterbuch verwendeten zentralen Begriffe (1) Neologismen, (2) Allgemeinsprache und (3) in der DDR gebräuchlich.

(1) Neologismen: Erfaßt werden sollen solche lexikalischen Innovationen, die der folgenden Arbeitsdefinition des Neologismus entsprechen: Ein Neologismus ist ein Lexem bzw. ein Semem oder ein Formativ, das in einem bestimmten Abschnitt der Sprachentwicklung in einer Kommunikationsgemeinschaft aufkommt, sich ausbreitet, als sprachliche Norm kollektiv akzeptiert und in diesem Entwicklungsabschnitt von der

Mehrheit der Sprachbenutzer über eine gewisse Zeit als neu empfunden wird. Die Übernahme in den allgemeinen Gebrauch, also die Usualisierung und die Speicherung der betreffenden Einheit als Bestandteil des Wortschatzes wird mithin als ein wesentliches Kennzeichen für den Neologismus angesehen, das der Abgrenzung gegenüber anderen lexikalischen Innovationen wie Okkasionalismen, Individualbildungen o.ä. dient, die diese Integration in den allgemeinen Wortschatz nicht erreichen. Der den Erfassungszeitraum bildende konkrete Abschnitt der Sprachentwicklung umfaßt die etwa vier Jahrzehnte ausmachende Spanne von der Gründung der DDR (1949) bis zur unmittelbaren Gegenwart, d.h. daß alle drei der für den Sprachwandel von R. Große/A. Neubert (1982) angenommenen Phasen - die Initialphase, die Verbreitungsphase und die entscheidende Approbationsphase mit der kollektiven Sanktionierung des betreffenden Neologismus, die zu seiner Aufnahme in den Bestand sprachlicher Normen führt - in diesen Zeitraum fallen müssen. Diese zeitliche Begrenzung wird jedoch so flexibel aufgefaßt, daß auch solche Neologismen aus den Jahren 1945-1949, die für die weitere gesellschaftspolitische Entwicklung in der DDR von prägender und dauerhafter Bedeutung gewesen sind, berücksichtigt werden können.

(2) **Allgemeinsprache, -wortschatz**: Wenn wir unter Allgemeinsprache - zugegebenermaßen vage - die Gesamtheit jener sprachlichen Mittel verstehen, die dem größten Teil der Angehörigen einer Kommunikationsgemeinschaft zur Verfügung stehen, so ist der Allgemeinwortschatz jener Teil der Lexik, der im Zentrum des Gesamtwortschatzes steht. Er ist dadurch charakterisiert, daß er - wie es in der Einleitung des HDG heißt - "der nichtfachgebundenen Kommunikation dient, weitgehend gruppenunspezifisch ist und weitgehend überregional verwendet wird" (S. VIII). Nur Neologismen, die dem so gekennzeichneten Allgemeinwortschatz zuzurechnen sind, sollen Aufnahme in das Wörterbuch finden.

(3) **in der DDR gebräuchlich**: Die Neologismen im Allgemeinwortschatz der deutschen Sprache in der DDR bezeichnen wir als "in der DDR gebräuchlich" Neologismen. Damit setzen wir uns mit Bedacht ab von der Bezeichnung "DDR-spezifisch", wie sie z.B. Kinne/Strube-Edelmann verwenden, aber auch von "DDR-typisch", dem Ausdruck, der in der unter Leitung von W. Fleischer entstandenen Kollektivmonographie "Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR - Fragen seines Aufbaus und seiner Verwendungsweise" (erscheint Leipzig 1987) im Hinblick auf ent-

sprechende sprachliche Benennungen und ihre Verwendungsweise bevorzugt wird (vgl. dazu auch W. Fleischer 1985). Die Konzentration auf Neologismen schließt z.B. die große Zahl jener Lexeme aus, die für den Sprachgebrauch in der DDR ihrer hohen Gebrauchsfrequenz wegen zwar typisch sind, jedoch keine Neologismen darstellen (z.B. *Fortschritt, gemeinsam, Persönlichkeit, Planung, Schöpferkraft* u.v.a.m.). Wenngleich eine Untersuchung der deutschen Sprache in der DDR gerade derartigen Lexemen besondere Aufmerksamkeit zu widmen hat, müssen sie in einem Neologismenwörterbuch notwendigerweise fehlen – es sei denn, daß eine so beträchtliche Bedeutungsveränderung festzustellen ist, die es als berechtigt erscheinen läßt, bereits von einem Neusemem zu sprechen. Andererseits wird die Stichwortauswahl nicht eingeschränkt auf DDR-spezifische, d.h. in der DDR gebildete oder nur im Sprachgebrauch der DDR anzutreffende Lexeme. Eine Vielzahl von Neologismen wurde in den allgemeinen Sprachgebrauch in der DDR von außen übernommen. Es handelt sich in der Regel um Benennungen, die nicht primär die gesellschaftspolitische Realität unseres Landes bezeichnen, sondern Bereiche wie Wissenschaft, Technik, Medizin, Kultur, Sport, Mode, Freizeit u.a. betreffen. Im einzelnen wird als Kriterium für ihre Aufnahme in die Stichwortliste des Wörterbuches eine Rolle spielen, welche Relevanz das entsprechende Denotat für den Sprachbenutzer in der DDR hat. Vollständigkeit kann bei dieser Gruppe von Neologismen am allerwenigsten angestrebt werden.

Mit diesen Erläuterungen zu den im Arbeitstitel verwendeten Begriffen sind bereits zugleich die wesentlichen Aussagen zu den Kriterien der Stichwortauswahl, also zur vorgesehenen Makrostruktur des Wörterbuches, gemacht worden. Die Gesamtstichwortzahl soll sich auf etwa 8000 belaufen, so daß ein stärkeres einbändiges Wörterbuch entsteht, das den oben genannten ausländischen Neologismenwörterbüchern nicht nur in der Zielsetzung, sondern auch im Erscheinungsbild zu vergleichen ist. Damit überträfe es bezüglich der Stichwortzahl das Buch von Kinne/Strube-Edelmann um das fast Zehnfache und böte auch mehr als die doppelte Menge der im WDG als DDR-spezifisch und als nicht DDR-spezifisch gekennzeichneten Neologismen.

Nicht nur zur Vervollständigung des Bisherigen, sondern auch im Sinne des Generalthemas dieser Jahrestagung möchte ich schließlich einige Angaben zu den ins Auge gefaßten lexikographischen Datentypen, also zur Mikrostruktur des Neologismenwörterbuches machen, ohne allerdings mit längeren

Erläuterungen bei den einzelnen Informationsklassen verweilen zu können. Insgesamt sind 15 Datentypen vorgesehen, die aber nicht sämtlich bei jedem Lemma vorkommen müssen. Ich nenne sie zunächst in der Reihenfolge ihrer mikrostrukturellen Position und gehe anschließend auf diejenigen, die charakteristisch für ein Neologismenwörterbuch sind, etwas genauer ein. Es handelt sich um:

- (1) Betonungsangaben
- (2) grammatische Angaben
- (3) Ausspracheangaben
- (4) Angaben zur sprachlichen Herkunft
- (5) Hinweise auf die Produktivität
- (6) Kennzeichnung der Neologismenart
- (7) Datierung
- (8) diasystematische Markierungen
- (9) syntaktische Verwendungsbeschränkungen
- (10) Bedeutungserklärung (lexikographische Definition)
- (11) Angabe typischer Bereiche semantischer Vereinbarkeit
- (12) zitierter Textbeleg
- (13) Wortbildungshinweise
- (14) Kodifizierungsnachweis
- (15) Verweise

Einige erläuternde Hinweise scheinen mir auf die Datentypen (5), (6), (7), (12) und (14) notwendig zu sein, die uns in allgemeinen Wörterbüchern wesentlich seltener begegnen als die übrigen.

(5) Hinweis auf die Produktivität: Mit Hinweisen wie /sehr produktiv/ oder /produktiv/ soll die reihenbildende Potenz von Kompositionsgliedern, Präfixoiden, Suffixoiden u.ä. gekennzeichnet werden, da die mit ihnen existierenden Bildungen nur in Auswahl aufgenommen werden können.

(6) Kennzeichnung der Neologismenart: Statt der im WDG verwendeten drei Kennzeichnungen "Neuwort", "Neuprägung", "Neubedeutung" ist an fünf Markierungsprädikate gedacht, die vom Lexem als einem bilateralen Zeichen aus Semem und Formativ ausgehen und die Kennzeichnungen NB (= Neubedeutung), NF (= Neuformativ) und NL (= Neulexem) beinhalten, wobei einfaches NL bei Simplicia und die zusätzlich als NL(W) und NL(Ph) markierten bei Wortbildungskonstruktionen bzw. Phraseologismen stehen.

(7) Datierung: Die relativ große Zeitspanne von etwa 40 Jahren, die im Wörterbuch erfaßt wird, legt es nahe, dem einzelnen Wort nach Möglichkeit eine etwas präzisere Angabe über sein zeitliches Auftreten mitzugeben. Selbst bei gründlicher Auswertung einschlägiger lexikographischer und anderer Hilfsmittel sowie der in der Akademie der Wissenschaften der DDR zur Verfügung stehenden Wortarchive wird die auf das Jahr genaue Datierung des Aufkommens eines Wortes oder einer Wortbedeutung nur in Ausnahmefällen möglich sein. Was jedoch versucht werden kann, ist die Angabe des ersten Jahrzehnts, in dem das betreffende Lexem seine volle Ausbreitung erlebt hat, mit Angaben wie 50, 60 usw., die zu lesen sind als "in den 50er, 60er usw. ... Jahren".

(12) zitierter Textbeleg: Für ein Neologismenwörterbuch dieser Art halten wir das Belegprinzip für unerläßlich. Freilich erlegt der vorgesehene Umfang hier Beschränkungen auf. Daher wird nur jedes Stichwort, dem ein ausgeführter Wörterbuchartikel gewidmet ist, durch ein Zitat belegt. Die Belege haben die primäre Funktion, im Rahmen des Wörterbuchartikels einen Beitrag zur Bedeutungsbeschreibung des Stichwortes zu leisten. Deshalb wird auch nicht um jeden Preis der in der Wörterbuchkartei vorhandene erste Beleg zitiert und nachgewiesen, sondern, sofern dieser die genannte primäre Aufgabe nur unvollkommen erfüllen würde, durch einen späteren, aber aussagestärkeren Beleg ersetzt. Der Grundsatz: "Der Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR ist zu erheben aus in der DDR von DDR-Verfassern produzierten Texten", den W. Fleischer (1985, S. 88) mit Blick auf die oben erwähnten Wortschatzuntersuchungen formuliert hat, ist auch für die Auswahl und Auswertung der Primärquellen und anderen Sprachmaterialien, die zur Neologismenwörterbuchbasis gehören, gültig. Zu den wesentlichen Quellengattungen gehören Zeitungen, Zeitschriften, Schul- und Lehrbücher, populärwissenschaftliche und landeskundliche Literatur, aber auch Belletristik. Selbstverständlich werden auch Sekundärquellen wie Wörterbücher, Lexika, sprachwissenschaftliche Aufsätze, Monographien, Diplomarbeiten und Dissertationen herangezogen.

(14) Kodifizierungsnachweis: Dieser letzte, für jeden Artikel obligatorische Datentyp soll für den Benutzer eine zusätzliche Information zum Alter des betreffenden Stichwortes geben. Aus einer geschlossenen Liste, die die bekannten allgemeinen Wörterbücher der deutschen Gegenwartssprache und Fremdwörterbücher, die Rechtschreib-Duden der DDR und der BRD und die vorhandenen kleinen Neologismenwörterbücher umfaßt und chronologisch



nach den Erscheinungsjahren aufgestellt worden ist, wird jeweils dasjenige Wörterbuch in Form einer Sigle angeführt, in dem das Stichwort - falls es überhaupt zuvor schon sprachlexikographisch erfaßt worden ist - zuerst vorkommt. Die ursprüngliche Absicht, sämtliche Vorkommen des Stichwortes in Wörterbüchern aus der geschlossenen Liste zu verzeichnen, mußte dagegen aus Gründen der Platzersparnis aufgegeben werden.

Mit diesen wenigen Erläuterungen zu den Intentionen, die mit einigen der vorgesehenen Datentypen verbunden sind, schließe ich meine Bemerkungen zu konzeptionellen Überlegungen für ein Wörterbuch ab, die erwachsen sind aus dem Bestreben, die spürbare Lücke schließen zu helfen, die in bezug auf die Neographie des Deutschen besteht. Das für die in der Allgemeinsprache der DDR gebräuchlichen Neologismen geplante Wörterbuch ist für einen weiten Benutzerkreis - ähnlich dem für allgemeine Wörterbücher ins Auge gefaßten - gedacht. Über die Befriedigung eines zu unterstellenden und auch immer wieder signalisierten sprachlichen und sachlichen Informationsbedürfnisses in der Öffentlichkeit der DDR hinaus kann das Buch für die muttersprachliche Bildung, für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache und für die Fundierung der Übersetzungspraxis von Nutzen sein. Innerhalb der eigenen Disziplin kann es als Grundlage für weiterführende lexikologische Untersuchungen wie auch für die allgemeine Lexikographie dienen. Nicht zuletzt hoffen wir auf Interesse in den anderen deutschsprachigen Staaten an einem eigenständigen, in der DDR verfaßten Neologismenwörterbuch.

## Literatur

### 1. Wörterbücher

- Barnhart, C.L./Steinmetz, S./Barnhart, R.K. (1973): The Barnhart dictionary of new English since 1963. Bronxville, New York.
- Brockhaus-Wahrig (1980-1984): Deutsches Wörterbuch in sechs Bänden. Hrsg. von Gerhard Wahrig (†), Hildegard Krämer, Harald Zimmermann. Wiesbaden, Stuttgart.
- Campe, J.H. (1807-1811): Wörterbuch der Deutschen Sprache. 5 Teile. Braunschweig.
- Constantin, Th. (1982): Plaste und Elaste. Ein deutsch-deutsches Wörterbuch. Berlin.
- Duden-DUW (1983): Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim, Wien, Zürich.

- Duden-GWB (1976-1981): Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden. Hrsg. und bearb. vom Wissenschaftlichen Rat und den Mitarbeitern der Dudenredaktion unter Leitung von Günther Drosdowski. Mannheim, Wien, Zürich.
- Gilbert, P. (1971): Dictionnaire des mots nouveaux. Paris.
- Gilbert, P. (1980): Dictionnaire des mots contemporains. Paris.
- HDG (1984): Handwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In zwei Bänden. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Günter Kempcke. Berlin.
- Heberth, A. (1977): Neue Wörter. Neologismen in der deutschen Sprache seit 1945. Wien.
- Heberth, A. (1982): Neue Wörter 2. Neologismen in der deutschen Sprache seit 1945. Wien.
- Hellwig, G. (1972): Kennen Sie die neuesten Wörter? München.
- Hoppe, U. (1984): Von Annäherung bis Zoff. Ein Wörterbuch der Szene-Sprache. München.
- Hoppe, U. (1986): Jubel-Deutsch. Das Wörterbuch für Schönfärber(innen). München.
- Kinne, M./Strube-Edelmann, B. (1980): Kleines Wörterbuch des DDR-Wortschatzes. Düsseldorf.
- Leira, V. (1982): Nyord i norsk 1945-1975. Bergen.
- Müller-Thurau, C.P. (1984): Laß uns mal 'ne Schnecke angraben. Sprache und Sprüche der Jugendszene. München.
- Novoe v russkoj leksike: Slovarnye materialy - 77 (Moskva 1980), - 78 (Moskva 1981), - 79 (Moskva 1982), - 80 (Moskva 1984).
- Novye slova i značeniya (1971): Slovar' - spravočnik (po materialam pressy i literatury 60-ch godov). Pod. redakciej N.Z. Kotelovoj i Ju. S. Sorokina. Moskva.
- Novye slova i značeniya (1984): Slovar' - spravočnik (po materialam pressy i literatury 70-ch godov). Pod. redakciej N.Z. Kotelovoj i Ju. S. Sorokina. Moskva.
- OALD (1984): Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English. A.S. Hornby with A.P. Cowie, A.C. Gimson. 20th Impression (of 3rd Edition 1974). Oxford.
- Petersen, P.R. (1984): Nye ord i dansk. København.
- Petit Robert (1979): Le Petit Robert. Dictionnaire alphabétique & analogique de la langue française par Paul Robert. Rédaction dirigée par A. Rey et J. Rey-Debove. Paris.
- Schönaich, Ch.O. v. (1754): Die ganze Aesthetik in einer Nuss, oder, Neologisches Wörterbuch als ein sicherer Kunstgriff, in 24 Stunden, ein geistvoller Dichter und Redner zu werden. Breslau. (Mit Einleitung u. Anmerkungen hrsg. v. Albert Köster. Berlin 1900.)
- Sprach-Brockhaus (1958): Der Sprach-Brockhaus. Deutsches Bildwörterbuch für jedermann. Siebente, durchgesehene Auflage. Wiesbaden.

- Ušakov, D.N. (1935-1940): Tolkovyj slovar' russkogo jazyka pod redakciej D.N. Ušakova. 4 Bde. Moskva.
- WDG (1964-1977): Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hrsg. von Ruth Klappenbach und Wolfgang Steinitz. 6 Bde. Berlin.

## 2. Sonstige Literatur

- Fleischer, W. (1985): Zum Wortschatz der deutschen Sprache in der DDR. Ein Arbeitsbericht. In: Zeitschrift für Germanistik 6. Jg., H. 1, S. 82-89.
- Große, R./Neubert, A. (1982): Soziolinguistische Aspekte der Theorie des Sprachwandels. Berlin.
- Hausmann, F.J. (1985): Lexikographie. In: Christoph Schwarze/Dieter Wunderlich (Hrsg.): Handbuch der Lexikologie. Königstein/Ts., S. 367-411.
- Herberg, D. (1985): Zur Funktion und Gestaltung von Wörterbucheinleitungen. In: Symposium on Lexicography II. Proceedings of the Second International Symposium on Lexicography May 16-17, 1984 at the University of Copenhagen, edited by Karl Hyldegard-Jensen and Arne Zettersten. Tübingen. S. 133-154.
- Herberg, D. (1987): Zur Praxis diachronischer Markierungen in allgemeinen einsprachigen Wörterbüchern. Erscheint in: Symposium on Lexicography III. Tübingen.
- Kempcke, G. (1985): Die Erarbeitung des "Handwörterbuchs der deutschen Gegenwartssprache". In: Die Brüder Grimm. Erbe und Rezeption. Stockholmer Symposium 1984. Hrsg. von Astrid Stedje. Stockholm. S. 131-141.
- Kotelova, N.Z. (1983): Bank russkich neologizmov. In: Novye slova i slovari novych slov. Otv. red. N.Z. Kotelova. Leningrad. S. 158-222.
- Kühn, P. (1978): Deutsche Wörterbücher. Eine systematische Bibliographie. Tübingen.
- Wolski, W. (1986): Plaste und Elaste. Ein deutsch-deutsches Wörterbuch ... [Short Review]. In: Lexikographica 2. Tübingen. S. 329.